

herunterflog, und den Kopf an den nächsten Tisch stieß, daß der Christbaum krachend herabstürzte. — Erschrocken sprang die Mutter herbei, und hob ihren Kleinen auf, der mit dem bloßen Schrecken und einer Beule auf dem Kopf davon gekommen war. Aber des Vaters Geduld war erschöpft. Du kleiner Schlingel, sagte er, packte Oskar beim Arm, stellte ihn etwas unsanft in's dunkle Nebenzimmer, und schloß die Thüre zu. Das war alles die Sache eines Augenblicks.

Der Kleine schrie und polterte, der Vater drohte mit Schlägen, — die Mutter zitterte und bebte, und die andern Kinder krochen erschrocken in die Ecken. Aber der kleine Gefangene war in der höchsten Wuth, und stieß brüllend mit seinen Stiefeln an die Thüre.

„Wart', dir will ich's vertreiben!“ sagte der Vater, holte seinen Stock, und wollte eben hineinstürmen, und das wäre dem Kleinen übel bekommen. Aber die Mutter kannte des Grafen Zorn; schnell faßte sie ihren Gatten mit beiden Händen, sah ihn bittend an, und sagte: „Mein Lieber wolle noch einen Augenblick warten, und dann, wenn der Junge nicht schweigt, ihm die verdiente Züchtigung begeben.“

Graf Christoph blickte in das flehende Angesicht seiner Gattin, der Arm sank, der Stock entfiel ihm; entwaffnet ließ er sich auf einen Lehnstuhl nieder, und schlug die Arme ineinander.